

ERFOLGS-AUTOR

THOMAS

WEST

WESTERN EDITION #5



TÖTET SHANNON!

ERFOLGS-AUTOR **THOMAS**
WEST
WESTERN EDITION #5



TÖTET SHANNON!

THOMAS WEST

Tötet Shannon! Thomas West
Western Edition 5

UUID: 9e14fde3-e285-469d-9f82-590f8346bbb2

Dieses eBook wurde mit StreetLib Write (<https://writeapp.io>) erstellt.

-->

Inhaltsverzeichnis

Copyright

Tötet Shannon! Thomas West Western Edition 5

COPYRIGHT

Ein CassiopeiaPress Buch: CASSIOPEIAPRESS, UKSAK E-Books, Alfred Bekker, Alfred Bekker präsentiert, Cassiopeia-XXX-press, Alfredbooks, Uksak Sonder-Edition, Cassiopeiapress Extra Edition, Cassiopeiapress/AlfredBooks und BEKKERpublishing sind Imprints von

[Alfred Bekker](#)

© Roman by Author

COVER EDWARD MARTIN

© dieser Ausgabe 2022 by AlfredBekker/CassiopeiaPress, Lengerich/Westfalen

Die ausgedachten Personen haben nichts mit tatsächlich lebenden Personen zu tun. Namensgleichheiten sind zufällig und nicht beabsichtigt.

Alle Rechte vorbehalten.

www.AlfredBekker.de

postmaster@alfredbekker.de

Folge auf Facebook:

<https://www.facebook.com/alfred.bekker.758/>

Folge auf Twitter:

<https://twitter.com/BekkerAlfred>

Erfahre Neuigkeiten hier:

<https://alfred-bekker-autor.business.site/>

Zum Blog des Verlags!

Sei informiert über Neuerscheinungen und
Hintergründe!

<https://cassiopeia.press>

Alles rund um Belletristik!

TÖTET SHANNON! THOMAS WEST WESTERN EDITION 5

Western von Thomas West

Ein CassiopeiaPress E-Book

© by Author

© 2012 der Digitalausgabe 2012 by
AlfredBekker/CassiopeiaPress

www.AlfredBekker.de

Die Rauchschwaden hingen wie schwerelose Wattefetzen unter den Lampen. An den Tischen und um die Theke drängten sich Cowboys, Geschäftsleute, Eisenbahner, Kartenhaie und erfreulich viele Frauen.

Trevor Shannon trat durch die Schwungtür und nahm seinen Stetson ab. Wasser tropfte von der Hutkrempe auf die Holzdielen des Saloonbodens. Mit dem Hut klopfte er sich die Nässe von seinem dunkelbraunen Hirschledermantel.

Er spürte den erschrockenen Blick des Wirtes, bevor er ihn sah. Einige Männer am Tresen drehten sich um und musterten Trevor neugierig. Er kannte sie nicht. Auch nicht den Großen in dem schwarzen Lodenmantel. Doch das zerfurchte sonnenverbrannte Gesicht und die schmalen grauen Augen des Mannes fielen Trevor sofort auf.

Mit dem für ihn so typischen federnden Gang schritt Trevor durch die Tische zur Theke. Er legte den Hut auf einen freien Barhocker, lehnte seinen .44er Winchester Sattelkarabiner daneben und stellte sich zu dem Mann in dem schwarzen Lodenmantel. "n Abend, Mister."

Der Mann nickte. Seine Augen schienen Trevors Stirn zu durchbohren und sein dunkles glattrasiertes Gesicht blieb reglos, als wäre es aus gebranntem Ton. Eine quastige Narbe zog sich von seiner rechten Schläfe bis fast zum Unterkiefer herab. Dunkelgraue Locken quollen unter seinem schwarzen Hut heraus. Aus den Augenwinkeln nahm Trevor die beiden elfenbeinbeschlagenen Revolver an seinen Hüften wahr. .44er Colts – das sechsschüssige Grenzland-Modell.

"Ich bräucht mal'n Kaffee, Tonio", rief Trevor dem Wirt zu. "Und 'nen doppelten Whisky dazu."

Der Wirt, ein kleiner dürrer Kahlkopf mit einem gewaltigen Schnurrbart, schluckte und tastete sich hinter seiner Theke entlang, bis er Trevor gegenüberstand. "Ein

Tipp unter alten Freunden, Trevor – schwing dich in den Sattel und reite in die nächste Stadt. Whestlers Bruder ist seit einem Jahr Town-Marshal bei uns in Ellsworth."

"Es regnet, Tonio, und dunkel ist es auch schon. Die Whestlers können mich am Arsch lecken", sagte Trevor. "Also – einen Kaffee, einen Doppelten, dann haust du mir ein Steak in die Pfanne. War den ganzen Tag unterwegs." Er grinste den Großen neben sich an. "Ich müsste einen Bogen um viele Städte machen, wenn ich auf die Nerven all der Pappnasen Rücksicht nehmen wollte, die in Kansas herumlaufen."

Im Barspiegel zwischen den Flaschen entdeckte er sein Gesicht. Ein schmales weiches Jungengesicht, aus dem zwei hellblaue Augen leuchteten. Ein Gesicht, in dem meistens ein spöttisches Grinsen hing.

Die Hebamme, vor etwas mehr als zweiunddreißig Jahren, hatte kaum das Blut seiner Mutter von ihm abgewischt, da habe er schon gegrinst, erzählte Trevors Vater immer. Trevor strich sich eine Strähne seines tiefschwarzen schulterlangen Haares aus der Stirn.

"Ärger mit dem Town-Marshal?" Die Stimme des Großen klang rau und kehlig.

"Da war er noch kein Marshal", sagte Trevor. "Da war er noch ein Arschloch unter vielen."

"Und du hast ihm beim Pokern die Hosen ausgezogen."

"Seinem Bruder." Trevor griff in seinen Hirschledermantel und zog zwei Zigarillos heraus. "Und

auch nicht beim Pokern. Hab ihm eine Frau ausgespannt." Er bot dem anderen einen der Zigarillos an. Der griff zu und kramte Schwefelhölzer aus seiner schwarzen Lederweste. "Tja – das hat man nicht so gern. Und dann habt ihr euch faustmäßig unterhalten."

Trevor beugte sich über die Flamme. Rauchwolken stiegen auf. "Nein. Jimmy Whestler wollte mich erschießen, und das hab ich nicht so gern. Jedenfalls war ich schneller und seitdem fehlen ihm zwei Finger seiner rechten Hand. Kann vorkommen, oder?"

Der Große verzog keine Miene, er nickte nur. Der Wirt stellte Kaffee und Whisky vor Trevor auf den Tresen. "Zwei Kumpels von Jimmy Whestler haben dich erkannt", flüsterte er. "Sie sind gerade aus dem Saloon gegangen. Jede Wette, die kommen mit Jimmy und dem Marshal zurück." Seine Augen zuckten unruhig hin und her. "Ich warne dich, Trevor – trink aus und hau ab."

"Du fürchtest um deinen schönen Barspiegel, was, Tonio?" Trevor lachte, langte über die Theke und schlug dem Kleineren auf die Schulter. "Keine Sorge, Alter. Nenn mir einen friedlicheren Menschen zwischen Kansas City und Pueblo, als ich es bin, und ich spendier dir eine Flasche Whisky." Der Wirt machte eine ängstliche Miene und zog ab.

"Was treibst du so?" Der Große in dem schwarzen Lodenmantel spähte hinunter auf Trevors Sattelkarabiner.

"Begleitschutz bei der Wells Fargo", sagte Trevor. "Zur Zeit ruht mein wachsames Auge auf der Postkutsche, die zwischen Kansas City und Denver pendelt." Er betrachtete den anderen. Der Mann war sicher zehn oder fünfzehn Jahre älter als er selbst. Er trug eine teure Lederweste und ein Jackett unter dem Mantel. Das weiße Hemd darunter schien gestärkt und gebügelt zu sein. Ordentlich verheiratet, schätzte Trevor. "Und was treibst du?"

Der Große kniff seine schmalen Augen noch enger zusammen. Er sog an seinem Zigarillo und zuckte mit den breiten Schultern. "Dies und das." Dann griff er in seine Manteltasche und holte einen Satz Karten heraus. "Ein Spielchen?"

Trevor nickte. Der kahlköpfige Wirt stellte einen Teller vor ihm ab. Das Steak schwamm in einer blutigen Brühe, die Zwiebeln waren etwas zu dunkel angebraten, die Bratkartoffeln dampften.

Während Trevor sich über das Essen hermachte, spielten sie 17 und 4. Trevor verlor ein Spiel nach dem andern, und je mehr er verlor, desto lauter lachte er.

Er hatte sein Steak noch nicht mal zur Hälfte verputzt, als er im Barspiegel vier Männer den Saloon betreten sah. Sie blickten sich nicht erst suchend um – ihre Augen hefteten sich sofort an Trevors Rücken. Der zog seinen Mantel aus, rollte ihn zusammen und legte ihn unter seinen Hut auf den Barhocker. Dabei wandte er den